

Der AK MiZ Freiburg +
C.M. Schulz präsentieren:

Sklavenmarkt

Freiburg
Stühlinger Kirchplatz

Neu! Wegen der Krise besonders billig!

1A Monteur 6000€

Altenpflegerin: 5800€

Sklaven mit kleinen Mängeln: 1000€

**1. Mai 2009
13.30 Uhr**

„Pech gehabt. Stellt Euch nicht so an! Die Wirtschaft braucht Sklaven!“ kommentiert der Sklavenhalter, während die neuen Sklaven von seinen Helfern in die Käfige verschleppt werden...

Sklavenmarkt - Live - 1. Mai - DGB

Von der Krise betroffene Leiharbeiter/innen, Betriebsräte/innen und Gewerkschafter/innen haben im März diesen Jahres den Arbeitskreis Menschen in Zeitarbeit (AK MiZ Freiburg) gegründet. Mit dem „Sklavenmarkt“, einem schaurig-lustigen Theaterstück, interpretieren sie in sarkastischer Weise die Realität. Die Idee und die Umsetzung vom „Sklavenmarkt“ ist ein gemeinschaftliches Produkt der Gruppe, unterstützt durch den Theaterpädagogen Christian M. Schulz (Verdi & Schulz), der IG Metall und dem DGB.

Jobrotation statt Jobmotor

Leiharbeit hat dramatisch zugenommen. Zwischen 2004 und 2008 hat sich die Zahl der Leiharbeiter von 400.000 auf 800.000 verdoppelt. Politik und Wirtschaft wollten das so. Sie sprachen von einem „Jobmotor“ und meinten wohl „Jobrotation“. Durch die Krise haben bereits 150.000 Leiharbeiter ihren Job verloren. Beim nächsten Aufschwung geht wieder alles von vorne los. Leiharbeit muss endlich zugunsten fester Beschäftigung reguliert werden, Betriebsräte müssen wirksam mitbestimmen können

Schlechter bezahlt

Leiharbeiter verdienen bis zu 40% weniger als ihre festangestellten Kollegen, für die gleiche Arbeit. Das ist ungerecht, schließlich sind sie nicht weniger produktiv. Jeder achte Leiharbeiter ist trotz Arbeit auf Hartz IV angewiesen, um irgendwie über die Runden zu kommen. Den Profit teilen sich Verleiher und Entleiher. Das bleibt nicht ohne Folgen für die Stammbeslegschaft: Leiharbeit verdrängt reguläre Jobs und etabliert einen Niedriglohnsektor im Betrieb.